



Glaube verbindet

Pfarrblatt

— der katholischen Gemeinden —
Bad Goisern | Gosau | Obertraun

NR. 2/2020 Pfarramtliche Mitteilung · Zugestellt durch Österreichische Post · Erscheinungsort und Verlagspostamt 4822 Bad Goisern · DVR-Nr.: 29874 (10332)



Krankensalbung
Mich versöhnen
mit meiner Krankheit



Liebe Mitchristen! Geschätzte Leserin, lieber Leser des Pfarrblattes!



Zuletzt haben wir im Pfarrblatt von der Taufe gesprochen. Dieses Mal haben wir das Sakrament der Krankensalbung als Thema ausgewählt. „Warum jetzt im Sommer?“ werden sich manche fragen. Die Erfahrungen der letzten Monate waren im

Redaktionsteam Anlass, uns damit zu beschäftigen. Also ein Thema, das uns nicht nur in Coronazeiten begleitet.

Beim Lesen der Manuskripte für diese Ausgabe stelle ich mir noch einmal die Frage: „Was ist der Kern der Krankensalbung? Ich versuche, es in kurzen Worten zusammenzufassen: „Ich trete in Beziehung zu meiner Erkrankung. Ich verweigere sie nicht, ignoriere sie nicht, bleibe nicht im „warum?“ hängen. Ich mache mir und anderen keine Vorwürfe. Ich sage dazu ja, mit all den Gedanken und Gefühlen, die mitschwingen. Ich versöhne mich mit meiner Krankheit.“ – Die Salbung, die heilsame Nähe von Menschen, die von der Geborgenheit bei Gott erzählt, hilft mir dabei. Nach meinem Verkehrsunfall habe ich auf der Intensivstation dieses Sakrament empfangen. Ich war im Tiefschlaf. Wochen später konnte ich beim Gottesdienst in der Kapelle in Bad Ischl zusammen mit anderen dieses Sakrament feiern. Ich war berührt, wie Alois zu mir sagte: „... in seiner Gnade richte er dich auf!“ Aufgerichtet werden nicht nur körperlich, sondern aufrecht und entschieden den Weg weiterzugehen. Vielleicht gelingt es dir, anhand der Beiträge auch dein Leben ins Spiel zu bringen. Soweit zum Hauptthema dieser Ausgabe des Pfarrblattes.

Was das übliche Pfarrleben betrifft, war vieles reduziert. Wir können nicht berichten von Erstkommunion und Firmung, nicht von festlichen Gottesdiensten. Wir erzählen von dem, was in

überschaubaren Kreisen möglich war, wie wir versucht haben, diese Krise zu bewältigen. Noch ist nicht klar, was es für unsere Gemeinde heißt, nicht zur ALTEN Normalität, sondern zu einer NEUEN Normalität zu finden. Es ist vieles möglich bei geänderten Rahmenbedingungen. Wenn die sonntägliche Versammlung in der Pfarre wegfällt – diese betrifft ungefähr 5% der Pfarrmitglieder – was ist dann noch möglich? Wie sieht erlöstes Christsein außerhalb der Messfeier aus? Vielleicht beginnt etwas Neues, das in Ansätzen zu erkennen ist. Ich denke an die Vielfalt der Gaben und Talente, an den guten Willen und die Bereitschaft, sich einzubringen, die immer wieder zu spüren sind.

Ich denke an jene, die diese Krise an die Grenze der Belastbarkeit geführt hat. Die noch nicht wissen, wie es weitergeht. Gehen wir mit Achtsamkeit und Solidarität in die kommende Zeit.

Im Herzen mit euch verbunden.

Euer Pfarrer,
Hans Hammerl

Text zum Titelbild:

Die Weltkugel wird erschüttert durch die Krise, dies zeigt der starke Wellengang des Meeres. Aber das Kreuz, als Erlösungszeichen steht fest mittendrin und die Auferstehung leuchtet im Goldkreis durch! Im menschlichen Leben gibt es auch das Auf und Ab. Der Gläubige findet Kraft im Vertrauen auf den Gekreuzigten und Auferstandenen. So bietet die Kirche dem Kranken und älteren Menschen das Sakrament der Krankensalbung zur Stärkung an.

Sr. Maria Ancilla

IMPRESSUM: Inhaber und Herausgeber: Katholisches Pfarramt Bad Goisern, Pfarrer Mag. Johann Hammerl
Redaktions- und Verlagsanschrift: Untere Marktstraße 10, 4822 Bad Goisern, Tel: 06135 / 8243
Mail: pfarre.badgoisern@dioezese-linz.at, Raiffeisenbank IBAN: AT56 3454 5000 0044 6518
Hersteller: Salzkammergut Media, Bad Ischl/Gmunden

Die Finanzkolumne



Ich liebe jüdische Witze. Sie haben oft einen tragischen Hintergrund, bringen mich dennoch herzlich zum Lachen. Ich bewundere unsere jüdischen Mitmenschen, die offenbar auch in verzweifelten Situationen den Humor nicht verlieren, als

Zeichen, dass es wieder weiter gehen wird. Dass in uns Christen auch diese Fähigkeit schlummert, ist mir am Sonntag vor Pfingsten bewusst geworden. Nach einer heiligen Messe mit Mundmaske, Abstand und Sicherheitsmaßnahmen, steht vor dem Seiteneingang noch ein Grüppchen ganz unterschiedlicher Leute in gebührendem Abstand zusammen, mehr zufällig als geplant. Man hat die Masken abgenommen, ein Wort gibt das andere und plötzlich wird laut schallend gelacht. Alle, alte, junge und Herr Pfarrer mit-tendrinnen - herrlich erleichternd und mutmachend! Ganz und gar nicht zum Lachen ist derzeit dem Finanzteam der Pfarre. Durch entgangene Einnahmen

wird ein großes Loch im Pfarrhaushalt entstehen, so viel ist sicher. Wir sind daher sehr auf die Hilfe aller Mitglieder und GönnerInnen der Pfarre angewiesen.

Ich versuche es trotz der ernsten Situation mit einem humorvollen Ansatz. Ich rechne zusammen, was ich heute für Essen ausgegeben habe: Kleines Frühstück 6 Euro, Mittagessen beim Wirt ums Eck 12 Euro, am Abend muss der Coronaspeck bekämpft werden, Joghurt um 3 Euro. Dann werde ich schwach, ein Feiertagsbier um 2 Euro. Zusammen: 23 Euro, ich runde auf 25 Euro auf und die schreibe ich auf den Erlagschein im Pfarrblatt und gehe zur Bank. Der Gegenwert meines täglichen Brotes für unsere Gemeinschaft. Das ist machbar.

Wenn jetzt möglichst viele ihre eigene Rechnung aufstellen und ebenfalls Erlagschein und Kugelschreiber zur Hand nehmen, können wir gemeinsam das Finanzloch stopfen. Danke!

Michael Bergmair
(Obmann des Finanzausschusses)

Friedensschafe und Friedensmenschen

Bunte Schafe mit der Aufschrift „Frieden“ in den unterschiedlichen Sprachen finden sich rund um Kirche und Pfarrhof. Auf den Facebook-Seiten der Pfarre und von Pfarrer Hammerl kann man Bilder mit Personen an der Seite der Schafe entdecken. Dahinter steht der Gedanke, dass der österliche Frieden, den der Auferstandene den Frauen und

Jüngern zusagt, unser konkretes Leben meint. Wenn wir nicht in der Kirche feiern können, dann wollen wir eben nach außen zeigen, was uns letztlich trägt: Der Friede des Auferstandenen ermöglicht uns eine neue Lebensqualität – nicht in die alte Normalität, sondern in eine neue. Wir sind gesendet als „Friedensmenschen zu leben!“



Vitus mit Papa Jo Leitner



Ehepaar Dr. Brigitte und Dr. Walter Pietsch



Neues zur Kirchenrenovierung 2021



Die Künstlerin Elisabeth Plank und der Liturgiebeauftragte Josef Keplinger im Gespräch mit Pfarrgemeinderatsmitgliedern.

Es wird konkret

Coronabedingt gab es keine Treffen im größeren Kreis. Es wurde jedoch einiges angedacht und im kleinen Kreis besprochen und auch umgesetzt:

- Frau Elisabeth Plank wurde beauftragt, einen Entwurf zur Altarraumgestaltung und ein Konzept zur Erneuerung der „Raumschale“ zu entwerfen. Sie hat einige Male unsere Gottesdienste besucht und in persönlichen Begegnungen eine Reihe von Überlegungen angestellt.
- Ein erster Entwurf von Altar und Ambo wurde von ihr angefertigt und wird im Gestaltungsbeirat noch besprochen.
- Bei einem Treffen mit dem Liturgiebeauftragten der Diözese, Josef Keplinger wurden besondere Orte wie der Altarraum, die Marienkapelle, die Seitenaltäre, der Ort für das Bußsakrament und die Taufstelle begutachtet.
- Vorläufige Veränderungen im Kirchenraum wurden durchgeführt. Die Holzblenden bei den beiden Seitenaltären haben wir entfernt, die verdeckte Mensa vom Hochaltar freigestellt und die beiden Podeste im Altarraum weggegeben.

- Statuen aus dem Fundus der Pfarre, die vor der letzten Renovierung in der Kirche waren, sind beim Seitenaltar aufgestellt. Die gotische Darstellung der Hl. Katharina sticht besonders hervor. Auch das Bild mit Moses und Aaron zum Thema: „Manna in der Wüste“ soll einen neuen Platz im Kirchenraum bekommen.
- Teile des Kreuzweges wurden vorläufig abgehängt.
- Eine besondere Aufgabe ist die Gestaltung des Eingangsbereiches, der freundlicher und heller werden soll.
- Nach einer Begehung werden Konzepte für Beleuchtung und Akustik erstellt.

Nächste Schritte

- Treffen des Gestaltungsbeirates
- Planung des Treffens mit Verantwortlichen des Bundesdenkmalamtes
- Kostenvoranschlag und Finanzierungskonzept
- Reliquienstein der alten Altarplatte, zurzeit im „Blumenkammerl“, wird zur Feststellung der Herkunft der Reliquien entnommen.

Pfarrer Hans Hammerl

expert KAIN

KAIN ELEKTRO GmbH & Co KG
4822 Bad Goisern, Sarstein 73 www.elektro-kain.at
Tel. 06135 / 77 72 0, Fax 06135 / 77 72 22 office@elektro-kain.at

HOLZWÜRME

Bad Goisern • Nahwärme aus Biomasse
Untere Marktsdr. 62 • ☎ 0650/2316639 • johannes.unterberger@telering.at

GAS • WASSER • HEIZUNG
WINTERAUER

Solaranlagen, Erdwärme,
Biomasseheizung
www.winteraue.at • Tel.: 06135 / 8445

Was geht, wenn plötzlich nichts mehr geht?

Als Pfarrer in der Coronazeit

Vieles im pfarrlichen Geschehen wurde von heute auf morgen „heruntergefahren“. Es gab keine Vorbereitungszeit. Eben war ich noch mit einer Reisegruppe in Rom und wir sind gut heimgekommen. Niemand aus der Gruppe erkrankte an Covid 19. Es galt das Pfarrleben neu zu ordnen. Der Rückzug aus Gemeinschaft, aus Begegnungen war heftig. Keine Gottesdienste in der Kirche, keine Veranstaltungen im Pfarrheim. Die Nachrichten zu Corona bestimmten alle Medien.

Manchmal wachte ich des morgens auf und mir war nicht klar, hatte ich geträumt oder war es Wirklichkeit.

Wie versuchte ich nun in dieser Zeit nicht einfach unterzutauchen, sondern Seelsorger, Pfarrer zu bleiben?

- Mit Sr. Daria und Sr. Ingeborg konnte ich als Hausgemeinschaft täglich in deren Kapelle die Messe stets in geistiger Verbundenheit mit der Pfarre feiern. Beim anschließenden Frühstück bzw. Abendessen war endlich einmal Zeit zum Gedankenaustausch.
- Ein Bewohner im Pfarrhof, Naim aus Afghanistan, war in der Berufsschule in Altmünster als Kochlehrling. Für ihn hat es geheißen Umstellung auf „homelearning“. Wir waren im Haus zusammen und so konnte ich mit ihm seine Aufgabe am Computer bearbeiten. Da habe ich einiges dazugelernt, wie man z.B. ein Kalbsgulasch zubereitet. Es war interessant für mich, in die Kochlehre hineinzuschnuppern. Wir zwei, möchte ich sagen, haben ein ganz gutes Zeugnis bekommen. Nun hoffe ich, dass er die Abschlussprüfung schafft und weiter in Österreich bleiben darf.
- Die Liturgie der Karwoche habe ich in kleinem Kreis in der Kirche gefeiert. Dies war für mich einmalig und sehr berührend. Wir haben eine besondere Form gefunden, die Palmbuschen zu weihen und die Osterspeisen zu segnen.
- Am Ostersonntag habe ich zusammen mit Diakon Benjamin Pölzleitner in der evangelischen Kirche den Festgottesdienst gefeiert. Wortgottesfeier mit Agape, dem Teilen des gesegneten Osterbrotes. Dieser Gottesdienst bei leerer Kirche wurde von



Palmweihe in Coronazeiten zu Hause bei Familie Englbrecht.

vielen via Livestream am Fernseher zu Hause mitverfolgt.

- Die Gottesdienste im Altersheim sind anders geworden. Ich feiere jeden Samstag in der evangelischen Kirche heilige Messe mit ca. vier Personen. Diese Feier können die Bewohner im Heim live über TV im Zimmer verfolgen. So bleibt bei Besuchsverbot eine gewisse Verbindung bestehen.
- Ich versuche die Medien zu nutzen, um die Themen unseres Glaubens wach zu halten. Gelegentliche Beiträge in der Ischler Woche oder die Kommunikation über Facebook helfen. Ich staune über so manche Reaktion.
- Die Behandlung der Fragen zur Kirchenrenovierung haben wir in diesen Wochen nicht auf Eis gelegt. Viele Telefonate, Briefe und Begegnungen haben stattgefunden.

Soweit ein paar Punkte aus den vergangenen Wochen. Ich hoffe, dass wir miteinander zu einer neuen Normalität als Christengemeinde finden.

Pfarrer Hans Hammerl

Flederich und Flederike
In den letzten Monaten sind wir ziemlich in Verruf gekommen.





Krisen und ihre Chancen – Ostern ganz anders

„Ostern ganz anders“ – so haben wir alle es erlebt. Ganz anders war auch der Auferstehungsgottesdienst in Bad Goisern. Seit Beginn der COVID 19 Maßnahmen streamen wir alle Gottesdienste live, die in der evangelischen Kirche in Bad Goisern gefeiert werden. Ganz herzlich wollen wir uns bei allen bedanken, die sich bisher eingebracht haben – Anna und Petra, Marlene und Johanna, Hannes, die Familie Scheutz und Familie Stieger. Weil unsere katholischen Geschwister in Bad Goisern diese Möglichkeit nicht haben, kam es zu einem historischen Gottesdienst. Wir luden die katholischen Geschwister ein, Ostersonntag gemeinsam zu feiern. Das erste Mal in der Goiserer Geschichte wurde der Ostersonntagsgottesdienst ökumenisch gefeiert. Normalerweise wären unsere Kirchen zu klein, doch verteilt auf die vielen Wohnzimmer und vereint durch die Liebe des auferstandenen Herrn wurde die Kirche groß genug. Pfarrer Hammerl hat im Gottesdienst eindrücklich ausgedrückt, was dieser Gottesdienst bedeutet: „Je näher wir dem auferstandenen Herrn Jesus sind,

desto näher sind wir uns auch als Christen.“ Ostern weit verteilt und doch ganz nah beieinander. Krisen schaffen auch Gelegenheiten, die es sonst nicht gibt. Es war schön als christliche Familie gemeinsam mit hunderten Zusehern zu feiern. Herzliche Einladung auch weiterhin über die Bildschirme jeden Sonntag um 9:00 Gottesdienst zu feiern, hier im Herzen des Salzkammergutes. <https://www.evangelisch-ingoisern.at/webcam.html>

Diakon Benjamin Pölzleitner



Maria soll uns nicht trennen, sondern zueinander führen



„Es war fast ein familiärer Akt, der sich am Donnerstag, 14. Mai gegen 19.00 Uhr vor dem Haus der Familie Retsch am Goiserer Kurpark abspielte. Und doch war es etwas ganz Großes, das sich hier ereignete. Eine 600 Jahre alte Darstellung der Mutter Maria mit ihrem toten Sohn im Arm, wurde von diesem Haus in einer kleinen Prozession zur katholischen Kirche gebracht. Damit dürfte sie nach circa 450 Jahren wieder an den Ort zurückgekehrt sein, an dem sie

ursprünglich stand. Dazwischen liegen Jahrhunderte der Kriege, des Schmerzes, der Ungerechtigkeit usw.“ So schreibt Alexander Savel, der Herausgeber des Traunspiegels. An die siebzig Jahre war diese gotische Pieta im Hause Retsch. Nun hat sich die Familie entschieden, diese wunderbare Darstellung an den Ort ihres Ursprungs zu geben. Nach mehreren Stationen kam sie, so steht es in der Chronik des Hauses, von einem Bergbauern in die Familie. Gregor Retsch, (verstorben am 14.1.2003) Schneidermeister und Mesner hatte ein großes geschichtliches Wissen und das Gespür für Altes und Erhaltenswertes. In der ökumenischen Feier galt der besondere Dank dem bereits verstorbenen Schneidermeister und der ganzen Familie. Es war ein festlicher Abschied und ein herzliches Willkommen. Schweigend wurde Maria auf dem Weg in die Kirche begleitet. Dort hat sie ihren Platz im linken Seitenschiff gefunden. Sie lädt zum Gebet, zum Verweilen und zum Schweigen in der Solidarität des Leidens ein.

Begleitung auf Leidenswegen ist die Entdeckung von Lebenswegen



Von Cäcilia Kogler, über lange Zeit Pflegedienstleiterin im LKH Bad Ischl

Wir wurden in der Ausbildung zur Krankenschwester angeleitet, einen Priester zu rufen, wenn jemand im Sterben lag. Er sollte die letzte Ölung spenden. Oft waren die

Patienten nicht mehr ansprechbar. Die Angehörigen waren meist erleichtert, wenn sie hörten, dass ein Priester zum Versehen gekommen ist. Für mich war es oft nicht verständlich, was die Angehörigen damit

verbunden haben. Irgendwie war es der Eindruck, wir haben alles getan, was möglich war. Verkürzt formuliert, wir haben ihm zumindest die „Eintrittskarte“ für den Himmel mitgegeben.

Ich konnte aber auch andere Erfahrungen mit der Krankensalbung machen. Ich erinnere mich an eine Frau mit Krebsdiagnose. Die Tochter stand unmittelbar vor der Hochzeit und sie wollte noch unbedingt dabei sein. Die Spendung der Krankensalbung hat ihr die Kraft gegeben, dieses Stück Weg noch zu gehen. Sie machte sich hübsch und feierte die Hochzeit mit. Sie war dankbar, dieses Fest der Liebe noch zu erleben. Wenige Tage später ist sie in Ruhe verstorben.

„Ich will vorbereitet sein“



Am Telefon ist Brigitte. Sie ersucht mich zu ihr zu kommen zur Krankensalbung. „Weißt du“ sagt sie, „noch bin ich im Kopf klar, weiß aber, dass es wohl nicht mehr lange so bleibt. Ich will vorbereitet sein!“ Selten, dass jemand dies so klar

sagt, überraschend auch für die Familie. Wir feiern im Krankenzimmer.

In der Salbung kann ich ihr zusagen, dass ihr ganzes Leben hineingenommen ist in das Gutsein Gottes. Die Kommunion ist lebendiges Zeichen für die Tischgemeinschaft in der Familie. Dankbarkeit, Tränen, Lachen, ... es hat alles Platz. Unter Mithilfe

des Sohnes schafft sie den Weg in die Küche. Wir trinken zusammen Kaffee. Die Atmosphäre ist gelöst. Man kann etwas vom inneren Frieden spüren, den sie gefunden hat.

Nach wenigen Tagen bekomme ich die Verständigung, dass Brigitte verstorben ist. Ich finde jetzt noch einmal Zeit, mit dem Gatten und den Söhnen über ihr Leben zu sprechen. Gemeinsam erinnern wir uns an ihre Einmaligkeit, an ihre direkte Art, wie sie ihr Leben gemeistert hat. Das Urnenbegräbnis am Friedhof im kleinen Kreis vermittelt Würde und Feierlichkeit. Im Zusammenhang ihres Heimgangs konnte ich erleben, wie das Sakrament der Krankensalbung ein heiliges Zeichen ist (Sacramentum).

Hans Hammerl, Pfarrer





Mögest du gesund werden



Im Gespräch mit Mag. Josef Schmidinger, Krankenseelsorger im LKH Bad Ischl

Mag. Josef Schmidinger, Jahrgang 1960, geboren in Aigen-Schlägl. Studium der Theologie in Innsbruck und Wien, fachspezifische Ausbildung zum Krankenseelsorger im LKH Salzburg. Seit 1992 in Bad Ischl.

Zum Thema dieses Pfarrblattes hat das Redaktionsteam mit ihm folgende Fragen erörtert.

Was denkst du über die Bedeutung des Sakraments der Krankensalbung?

Gerade in diesen Wochen, in denen Besuche nicht möglich waren und viele darunter gelitten haben, durfte ich erfahren, wie wertvoll seelsorgliche Begleitung sein kann. Hier können Ängste und Hoffnungen angesprochen werden. Im Gebet und der Krankensalbung erfährt der Patient Trost und Stärkung.

Du bist im Auftrag der Kirche da. Wo hat dieser Dienst seinen Ursprung?

Gerade als Krankenhauseelsorger werde ich alltäglich an den Auftrag Jesu an seine Nachfolger im Umgang mit Kranken erinnert. Es ist der Ruf, an der Not der Menschen nicht vorbeizuschauen, sondern für Kranke einzutreten und zu sorgen (Heilt Kranke, Mt 10,8). Im Jakobusbrief Kapitel 5 heißt es: Wenn jemand krank ist, dann sollen die Ältesten der Gemeinde gerufen werden. Diese sollen über den Kranken beten und sie im Namen des Herrn mit Öl salben. Jesus werde die Kranken aufrichten und ihnen Vergebung schenken.

Viele verbinden mit Krankensalbung den Gedanken: „Jetzt muss ich sterben!“

Der Hintergrund beruht darauf, dass bei Krankensalbung schnell an die letzte Ölung gedacht wird, die über Jahrhunderte an Sterbende gespendet wurde. Auch wenn es seit dem Zweiten Vatikanischen

PUTZ GAS
WASSER
HEIZUNG
JÜRGEN
4822 BAD GOISERN ☎ 06135/ 8296-0

STEFFNER
WIR SIND IHR DACH
4822 Bad Goisern am Hallstättersee
Wienstubenstraße 6
office@steffnerdach.at ☎ 06135 8437

BESENDORFER
ALLES AUS EINER HAND
4822 BAD GOISERN AM HALLSTÄTTERSEE - TEL. 06135 6160

Konzil (1962-1965) zu einer Bewusstseinsänderung gekommen ist und der körperlich wie seelisch Kranke mehr in den Blick genommen wird. Zugleich ist es ein Faktum, dass uns jede schwere Erkrankung bewusst macht, dass unserem Leben eine Grenze gesetzt ist.

Wie wird dieses Sakrament gespendet?

Der Priester legt dem Kranken die Hand auf und salbt die Stirn mit dem Krankenöl. Dazu sagt er: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen. Er stehe dir bei in der Kraft des Heiligen Geistes.“ Dann salbt er die Innenflächen der Hände und spricht: „Der Herr, der dich von Sünden befreit hat, rette dich. In seiner Gnade richte er dich auf. Der Friede sei mit dir.“

Welches Öl wird dabei verwendet?

Grundsätzlich wird Olivenöl verwendet, das für alle Pfarren der Diözese vom Bischof in der Karwoche geweiht wird. Öl galt zurzeit Jesu als Heilmittel zur Wundversorgung. Diesen Aspekt erfahren wir in der Geschichte mit dem barmherzigen Samariter, wo die Wunden von einem, der von Räubern zusammengeschlagen wurde, mit Öl versorgt wurden.

Welcher Unterschied ist zwischen Krankensalbung und Letzter Ölung?

Vor dem zweiten Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) sprach man verstärkt von der letzten Ölung. Der Priester kommt zum Kranken (meist nach Hause) und spendet eigentlich drei Sakramente. Er nimmt die Beichte ab, salbt den Kranken mit Öl und spendet die heilige Kommunion. Heute sieht man die Krankensalbung verstärkt als Sakrament der Stärkung in der Erfahrung gesundheitlicher Krisen. So kann diese auch öfters empfangen werden.

Das war nicht immer so.

Nein, wie die anderen sechs Sakramente, so hat auch dieses im Lauf der Geschichte eine unter-

schiedliche Ausprägung. Übrigens ist die Siebenzahl der Sakramente erst seit dem Konzil von Trient (1551/52) festgelegt mit der Betonung auf der Sündenvergebung. Damit wurde die Spendung auf den Priester eingegrenzt, was bis heute so geblieben ist und es drängt sich die Frage auf, soll nicht auch der Krankenhausseelsorger die Krankensalbung spenden können, obwohl er kein Priester ist?

Was tun, wenn jemand schon verstorben ist?

Wenn jemand verstorben ist, so trifft es manche Angehörige mit einer ungeheuren Wucht. In dieser Situation ist es mir sehr wichtig, Angehörige zu begleiten und mit ihnen auf das Leben des Verstorbenen zu schauen. Wo es passt spreche ich gerne den Text von Doris Bauer: „Eine Hand, die stets da ist“. Wenn wir den Verstorbenen loslassen, möge es eine Hand geben, die ihn jetzt empfängt.

Gibt es einen Unterschied zwischen katholischer und evangelischer Praxis?

Aufgrund der Theologiegeschichte haben sich unterschiedliche Standpunkte entwickelt. So zählt Martin Luther die Krankensalbung nicht zu den Sakramenten, weil er sie nicht als von Jesus eingesetzt betrachtet. In der Praxis erlebe ich es so, dass in der Sorge um den Kranken, beide Konfessionen gleich engagiert sind. Evangelische Krankenseelsorger pflegen gerne das Gebet, den Segen und das Abendmahl für den Kranken. Für etliche gewinnt die Krankensalbung wie sie im Jakobusbrief angesprochen wird, eine größere Bedeutung. Auch wenn es unterschiedliche Formen der Begleitung gibt, so schätze ich die Zusammenarbeit mit Hannelore Reiner, ihr ehrenamtliches Team und die Priester/Priesterin aus dem Salzkammergut. Ich bin dankbar, mit ihnen für die Menschen da sein zu können.

Danke für das Gespräch.





Krankensalbung



Die Krankensalbung ist das Sakrament der Heilsgegenwart Jesu und der Heilswirkung Gottes für den kranken und leidenden Mitmenschen. Mit dem sakramentalen Zeichen Öl spricht der gegenwärtige Christ beim Kranken im Auftrag des

Wortes Christi im übernatürlichen Geschehen der Salbung die Gnade und Barmherzigkeit Gottes erflehend ein Gebet. Hier in Gosau oft dem Wirken der Sr. Edeltrud im Brigittaheim anheimgebend, dem Sein der gegenwärtigen Gemeinschaft entsprechend.

Pfarrer Jakob Hammerl

Mein Weg als Begleiterin mit sakramentalen Zeichen der Krankensalbung im Brigittaheim



Jeder Lebensweg geht seiner Vollendung entgegen. Jeder Mensch ist kostbares Eigentum Gottes. Mit dem Älterwerden reift ein Heimweh, das vielleicht gar nicht so leicht zu beschreiben ist. In der Einsamkeit rückt Gottes Güte, seine unend-

liche Treue und Barmherzigkeit ganz, ganz nahe. ER war immer gegenwärtig, eingebettet in jedem Geschehen des Lebens. Seit der Taufe: „Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Hl. Geistes, Amen!“ bleiben wir für immer SEIN EIGENTUM. In aller Freiheit führt der Lebensweg durch Freud, Leid, Bedrängnis, Sorgen... „In Gott's Nam“ geht sich alles gut aus. Im Begleiten auf dieser steilen, aber gesegneten Wegstrecke des Älterwerdens darf ich

„in Gott's Nam“ teilhaben, Mut und Trost zusprechen. Es ist wahrlich ein Miteinander im Spüren, Hinhören, Beten und manches gewünschte Lied „so nimm denn meine Hände“, oder nur Stille,...

Im Vertrauen zueinander begleite ich den Abschied nehmenden Menschen über die Schwelle, heim in die Ewigkeit. Die Salbung mit dem geweihten Öl ist Ausdruck der Dankbarkeit, des Vertrauens, der Hingabe, der Bitte um Vergebung, gebe ich dem Sterbenden einen Kuss auf die Stirn. Dass ich mich im Brigittaheim so herzlich und mit Vertrauen beheimatet fühle, verdanke ich Herrn Peter Spielbüchler und dem ganzen Team! Vergelt's Gott! Zutiefst bin ich Gott für diesen Dienst in seinem Namen dankbar!

Sr. Edeltrud-Josefa Mairhofer

„Genau wie früher!“

So war die erste Reaktion eines Nachbarn beim Besuch der Kalvarienbergkirche mit der neuen Empore. Die geplante Weihe der Kirche musste wegen der Coronamaßnahmen verschoben werden. Es soll ein Fest für die Gosauer werden. Viele freuen sich schon darauf. Vergelt's Gott für alle Spenden, die bisher geleistet wurden. Noch gibt es einen erheblichen „Brocken“ zu stemmen. Bitte um weitere finanzielle Unterstützung und um Mithilfe bei der Außengestaltung um die Kirche!

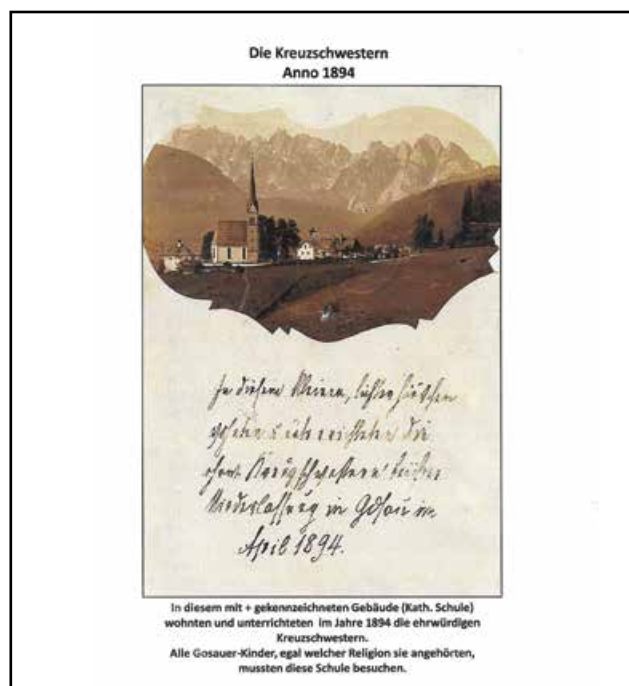


Auszug aus der Chronik vom „Alten Schulhaus“

Der Bonifatius-Verein rief diese Anstalt der Kreuzschwestern 1894 ins Leben. „In diesem kleinen, lichten Häuschen wohnten und unterrichteten die ehrwürdigen Kreuzschwestern bei ihrer Niederlassung in Gosau im April 1894.“ Die Provinzoberin, Sr. Boromäa Hillenbrand ließ auf dem Pfarrgrund 1896-1899 ein Haus bauen und errichtete eine Kinderbewahranstalt (Mädchenwaisenhaus) und Arbeitsschule-Industrieschule. Von nun an wird es „HAUS der KREUZSCHWESTERN“ genannt.

Der zum Haus gehörende Grund wird zu einem Spielplatz – zur Freude der Schüler und Begleitpersonen. Seit 1. Mai 2016 ist es an den evangelischen Trägerverein verpachtet. Wir Kreuzschwestern sind dankbar, dass es so ist, wie es nun ist.

Sr. Maria Ancilla



Wir sind einfach da für die Menschen



Sr. Diethilde Palmetshofer, Sr. Edeltrud-Josefa Mairhofer und Sr. Maria Ancilla Zeinlinger wohnen seit 1. Mai 2016 in der „alten Schule.“ Wir sind einfach da für die Menschen! Sr. Edeltrud-Josefa besucht und begleitet die Bewohner im „Brigittaheim“ und kocht für uns drei. Sr. Diethilde macht viele kleine, aber wichtige Dienste – auch im Pfarrhof bei Pfarrer Jakob Hammerl und seiner Schwester Theresia Hammerl. Sr. Maria Ancilla nimmt wahr, was so anfällt und mäht die Grünflächen auf dem Friedhof.

Gottesdienste und Termine der Pfarre Gosau

jeden Sonntag und Feiertag um 9.00 Hl. Messe/Gottesdienst

DATUM	ZEIT	WAS
Jeden Sonntag	9.00 Uhr	Gottesdienst
Sa., 15. August	9.00 Uhr	Fest Maria Himmelfahrt mit Kräuterweihe
So., 4. Okt.	9.00 Uhr	Gottesdienst zum Erntedank



Corona-Zeit in Obertraun...

...oder „Jammern auf höchstem Niveau“, weil alles still steht. Alles und überall?

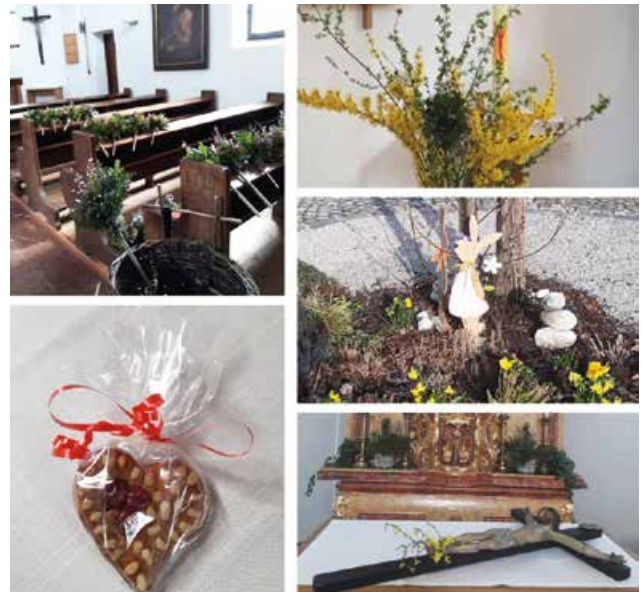
Nein. Es steht nicht alles still. Das Leben geht weiter, aber anders. Vielleicht entschleunigter, aber vielleicht auch sorgenvoller. Mehr Zeit für wichtigere Dinge, mehr Zeit mit der Familie, aber vielleicht auch mehr Angst um den Job oder Sorge um die Gesundheit. Die Natur lässt sich nicht beirren – die Sonne scheint auch in diesen Zeiten, die Blumen wachsen, die Vögel singen. Das alles hat sich in dieser besonderen Zeit nicht geändert, ist aber oft viel bewusster wahrzunehmen.

Alles steht still – auch im kirchlichen Leben?

Nein. Obwohl sich für viele offensichtlich nichts getan hat, weil keine Sonntagsgottesdienste stattfanden, am Palmsonntag keine Palmweihe war, die Osternachtsfeier nicht stattgefunden hat, Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse, Erstkommunion, Firmung – nicht oder nur beschränkt möglich waren oder bis auf weiteres verschoben wurden. Die Natur erblühte – damit auch das Blumenbeet am Kirchenplatz und der junge Kastanienbaum dazu. Hannelore Dankelmayr band einige kleine Palmbuschen, die dann von Pfarrer August Stögner geweiht und als Gruß an unsere älteren Stamm-Kirchenbesucher verteilt wurden. Danke dafür! Die Kirche war immer offen – für jeden, der das Bedürfnis hatte. Auch die eine oder andere Andacht wurde gehalten – natürlich unter Wahrung aller Vorschriften. Gabi Steiner versorgte per WhatsApp und in der Kirche in Papierform aufgelegt alle Interessierten mit Gedanken zum Sonntag, quasi „Kirche to go“. Vielen Dank!

Seit Mitte Mai dürfen nun wieder Gottesdienste in der Kirche gemeinsam gefeiert werden. Den ersten Regelungen zufolge waren 12 Personen aufgrund der Kirchengröße erlaubt. Doch wie sollte das bei uns geregelt werden? Für die ersten Gottesdienste wurden liebevolle Platzhalter in Form von Herzen oder Blumensträußen in den Bänken aufgelegt, um den Abstand einzuhalten bzw. die freien Plätze anzuzeigen. Doch die Sorgen blieben unbegründet: Bei jedem Gottesdienst waren genau 12 Leute anwesend, ohne irgendwie eingreifen zu müssen. Als ob es durch eine höhere Macht gesteuert worden wäre. Wie sich die Lage weiterentwickelt, kann noch keiner sagen. Wir werden sehen, was die Zeit bringt. Vertrauen wir auf Gott!

Monika Strick



Voraussichtliche Gottesdiensttermine

Alle weiteren bzw. neuen Termine oder Änderungen werden im Schaukasten ausgehängt! Ebenso wird dort bekanntgegeben, wenn kein Gottesdienst stattfindet – an diesen Sonntagen sind wir zur Mitfeier im evangelischen Bethaus eingeladen.

DATUM	ZEIT	WAS
So., 5./12./26. Juli	9.00 Uhr	Gottesdienst
So., 2./9./23. Aug.	9.00 Uhr	Gottesdienst
Sa., 15. August	19.00 Uhr	Maria Himmelfahrt
So., 30. August	9.00 Uhr	Evangelischer Kindergottesdienst

Begleitung durch eine Krankheit

Ich schreibe das als Tochter, als Begleiterin meiner Mutter, in dieser schweren, liebevollen Zeit. Meine Eltern lebten in Obertraun, meine Familie und ich haben eine starke Bindung zum Ort und der Pfarrgemeinschaft. Ich lebe jetzt mit meiner Familie in Munderfing.

Die Diagnose eines geliebten Menschen über eine schwere Krankheit trifft den Betroffenen, alle Familienangehörigen und Freunde wie ein schwerer Schlag. Man ist zunächst in einem Schockzustand. Der Mensch selbst und alle, die ihn lieben, können es nicht fassen, nicht wahrhaben, nicht glauben. Hat man doch bis zu diesem Tag meist mit Freude, Liebe und dankerfüllt für sein schönes Leben gelebt.

Wie soll man mit der Mitteilung der Ärzte, dass die Lebenszeit nur mehr sehr begrenzt ist, umgehen? Haben sie recht mit ihren Einschätzungen aufgrund ihrer Erfahrungswerte oder liegen sie falsch, weil man den Therapieverlauf weder genau einsehen kann noch weiß, wie sehr der Betroffene mit seiner positiven Lebenseinstellung und seinem Lebenswillen dagegen ankämpfen will und wird? Man beginnt zu hoffen und zu beten, dass ein Wunder die schwere Krankheit bezwingen möge.

Gemeinsam in dieser Zeit bei jeder sich bietenden Gelegenheit offen, ehrlich und einfühlsam über die Zukunft und „Gott und die Welt“ zu reden, kann für den Betroffenen sehr erleichternd sein. Unserer Familie und meiner Mutter waren auch die langen Besuche während ihrer zahlreichen Krankenhausaufenthalte ein großer Trost.

Wie erfüllend sind die Zeiten des gemeinsamen, unbeschwerten Lachens und der Freude, wenn man alte Fotos anschaut und in Erinnerungen schwelgt oder gemeinsam die schöne Natur betrachtet und erlebt. Meine Mutter setzte noch im Spätherbst nach einer überstandenen Lungenentzündung voll



Zuversicht Tulpenzwiebeln für den Frühling. Sogar einen gemeinsamen Familienurlaub im letzten Sommer durften wir noch erleben. Wichtig ist auch, dass die ganze Familie – also auch die Enkelkinder – Anteil am Leben des Betroffenen nehmen, wie stets in gesunden Tagen und der Oma viel von sich und ihrem Erlebten erzählen. Schön war es auch in unserem Fall, wenn die Kinder ihre Oma zum Gottesdienst in die Kirche begleitet haben. Immer wieder entdeckt man, dass es die kleinen Wunder sind, die man an jedem Tag trotz allem noch mit Freude, Glückseligkeit und Dankbarkeit erleben darf.

Von großer Bedeutung und troststiftend ist auch, wie man von einem geliebten Menschen besonders in den letzten Minuten seines Lebens Abschied nehmen darf und kann. Genauso wie bei meinem Vater sprach auch bei meiner Mutter ein Krankenhaus-Seelsorger wunderbare Worte über sie, über Werte, die ihr wichtig waren und wir beteten gemeinsam. Das war auch Muttis Wunsch und so schlief sie von Gott und uns gehalten ein. Sie hat zwar den Garten des Lebens verlassen, doch ihre Blumen blühen für uns weiter. Im Wissen, dass die Liebe stärker ist als der Tod.

Michaela Sator

SPARKASSE 
Salzkammergut

Wir geben Kraft fürs Leben.


Gasthof-Pension
Kirchenuirt
Familie Peham-Nutz
4824 Gosau, Wirtsweg 18
Tel: 06136 8196

 **BRUCKER**
Steinmetzmeister seit 1890
Dr. Mayerstraße 4 4820 Bad Ischl 06132/23641
office@marmor-brucker.at www.marmor-brucker.at



Ich fing wieder an zu beten



Lea Kriks

Unsere neue Redakteurin Lea Kriks führte zum Thema „Krankheit als Chance“ mit zwei Personen aus Bad Goisern ein Interview. Einen Teil davon können Sie auf den folgenden Seiten lesen. Die Interviews in der gesamten Länge finden Sie auf unserer Homepage unter: www.pfarre-badgoisern.at

Die erste Interviewpartnerin von Lea Kriks ist Gerda Kain.

Erzähl mir von dir. Wer bist du, was machst du, welche wichtigen Dinge bewegen dein Leben?

Ich bin 60 Jahre alt und habe mittlerweile schon einiges erlebt, unter anderem auch die Diagnose Brustkrebs erhalten. Es ist nicht einfach, sich selbst zu beschreiben. Ich denke ich bin eine sehr gute ZuhörerIn, spontan, mit mir kann man Pferde stehlen. Freunde spielen in meinem Leben eine wichtige Rolle!

Krankheit als Chance, passen diese Wörter zusammen? Krankheit und Chance?

Ja absolut. Früher habe ich Krankheit, speziell wenn es sich um Krebs handelte, sofort mit Chemotherapie und Tod verbunden. Damals war ich selbst auch nicht davon betroffen. Als ich die Diagnose Brustkrebs erhielt und nun selbst davon betroffen war, dachte ich in keiner Weise an Tod.

Welche Gedanken hattest du dann?

Unsere Gesellschaft ist leider sehr oberflächlich geworden. Ich hatte große Angst vor der körper-

lichen Veränderung. Wie sehe ich bloß ohne Haare aus, kann ich meine Brust erhalten? Was passiert, wenn ich schwach bin und nicht mehr zu 100% funktioniere?

Liebe Gerda, du erhieltst 2007 die Diagnose Brustkrebs und hast es geschafft heute geheilt vor mir zu sitzen. Wie hat sich dein Leben durch diese Krankheit verändert?

Zum einen hat sich meine Sichtweise auf die Dinge, die rund um mich geschehen geändert und zum anderen meine eigene Lebenseinstellung. Ich wurde nachsichtiger und mir wurde bewusst, dass ich nicht Angst vor dem Tod hatte, sondern Angst davor, dass all das was mein Leben so lebenswert machte, hinter mir zu lassen. Mein damaliger Partner war eine große Bereicherung für mich, somit hatte ich etwas, wofür es sich zu leben lohnte. Ich wollte die schönen Zeiten in meinem Leben noch erleben.

Hast du dir jemals die Frage gestellt „Warum ich?“

Nein, habe ich tatsächlich nicht. Ich gehöre zu den Menschen, die sich nicht viele Gedanken über sich selbst machen. Das war ich mir damals nicht wert, wenn man das so sagen kann. Auch heute arbeite ich noch daran, mir selbst wichtig zu sein.“

Wie ging deine Familie mit deiner Krankheit um?

Meine Kinder, meine Eltern und auch alle meine Freunde machten sich große Sorgen um mich. Mir war es nicht wichtig rund um die Uhr jemanden bei mir zu haben, sondern zu wissen nicht allein zu sein. Dieses Gefühl haben sie mir alle gegeben und noch viel mehr!

Hast du dich nach der Diagnose verändert, kannst du erklären, wie?

Nach der Diagnose war mein Selbstwertgefühl im Keller. Ich machte mir viele Gedanken über mein Aussehen, ob ich noch gefalle und den Idealvorstellungen entspreche. Aber worüber ich wirklich erstaunt war, ich erinnerte mich wieder an meine Volksschulzeit. Da gab es unsere Religionslehrerin Schwester Elisabeth, welche uns die tollsten und spannendsten Geschichten von Jesus und Gott erzählte. Und somit fing ich wieder an zu beten.



Gerda Kain

Kannst du dir vorstellen, dass der Brustkrebs nicht nur dich, sondern auch deine Mitmenschen verändert hat?

Ja, das denke ich wirklich. Nach meiner Diagnose folgte eine schwierige Zeit für mich, abgesehen von meiner Erkrankung. Meine Stärke wurde auf die Probe gestellt. Kurz vor der ersten Operation stellte sich heraus, dass auch die zweite Brust betroffen war. Zum Glück ging der Eingriff gut aus. Ein paar Monate später wurde mir ein sehr wichtiger Anker genommen, mein Partner verstarb mit 50 ganz plötzlich und unerwartet. Als wäre dies nicht schon genug, ging es meiner Mutter gesundheitlich sehr schlecht und ein halbes Jahr später, verstarb auch sie. Dies war die schlimmste Zeit in meinem Leben, aber ich bin stark geblieben, bin weiter meinem Weg gefolgt und dies konnten meine Mitmenschen sehen. Egal wie schrecklich das Leben sein kann, es lohnt sich nicht aufzugeben.

Krankheit als Chance. Könntest du diesen Satz auf dein Leben übertragen? Haben sich durch deine Krankheit Chancen ergeben, die du vorher nie in Erwägung gezogen hättest?

Nachdem ich in ein großes Loch gefallen bin, bekam

ich neue Chancen, darüber zu entscheiden wie mein Leben weiter gehen soll. Entweder mich zurückziehen, mich dem Selbstmitleid hinzugeben oder die Chance ergreifen und das Leben neu zu betrachten. Ich entschied mich für letzteres. Danke sagen bekam einen neuen Stellenwert, ein bewusstes Danke für Kleinigkeiten im Leben, nicht für große einzigartige Dinge.

Wie genau half dir der Glaube weiter, kannst du das erklären?

Ich fühlte mich nicht mehr verloren. Vor allem damals, fühlte ich mich auf der Erde manchmal verloren.

Ich formuliere unser Thema mal ein bisschen um, „Chancen durch Krankheit“. Bist du der Meinung, dass dein Schicksal von Krankheit betroffen zu sein, nur Negatives in dein Leben gebracht hat oder auch Positives?

Nur Negatives trifft nicht zu. Meine Narben, die ich ja täglich zu Gesicht bekomme, erinnern mich immer wieder an den seelischen Schmerz. Mein Äußeres wird ein Leben lang von der Krankheit gekennzeichnet sein und die Erinnerung daran wird immer Teil meines Lebens bleiben. Der Felsen Brustkrebs ließ mich jedoch meine Prioritäten neu setzen und ich konnte meinen Fokus auf ganz andere Punkte legen als zuvor. Wie ich bereits erwähnte, bekam das Danke sagen einen neuen, sehr wichtigen Stellenwert und ich wurde nachsichtiger in Bezug auf Missgeschicke. Freundschaften bekamen große Wichtigkeit und ich sah diese nicht mehr als selbstverständlich. Außerdem entdeckte ich einen neuen Anker, die wunderschöne Natur.

Ein abschließendes Wort oder was möchtest du uns noch gerne sagen?

Wenn ich nur einer einzigen Person mit meiner Geschichte helfen kann, bin ich überaus glücklich und froh!





Interview mit Herbert F.



Photo: pixabay

Der zweite Interviewpartner von Lea Kriks ist Herbert F., der seine Frau an eine Krebserkrankung verloren hat.

Erzähl mir von dir, wer bist du, was machst du, welche wichtigen Dinge bewegen dein Leben?

Ich bin 40 Jahre alt, arbeite in einer großen Firma, welche Lebensmittel produziert und verkauft. Mein Sohn bewegt mich jeden Tag in verschiedenster Hinsicht und auch das Erlebnis mit meiner Frau wird mein Leben immer prägen. Besonders wichtig sind mir meine Eltern, die mich unterstützen und nicht zu vergessen meine Freunde.

Krankheit als Chance, passen diese Wörter zusammen? Krankheit und Chance?

In gewisser Hinsicht ja, und in gewisser Hinsicht nein. Ich verbinde Krankheit mit viel Schmerz aber auch mit Erfahrungen, welche mein Leben positiv verändert haben.

Wenn jemand das Wort Krankheit anspricht, welche Gedanken kommen dir in den Sinn?

Es ist wie es ist.

Dein Leben hat sich durch Krankheit sehr verändert, wie ist das möglich, wenn du doch gesund bist?

Meine Frau ist an Brustkrebs erkrankt, dieser war sehr aggressiv und strahlte in die Lunge aus. Früh stellte sich heraus, dass es keine Chance gab ihn zu besiegen. Alles ging sehr schnell, kaum ein Jahr verging von der Diagnose bis hin zu ihrem Tod.

Dieses Jahr war für mich unglaublich schrecklich. Unser Sohn war damals 3 Jahre alt und es war schwierig die Therapien meiner Frau, meinen Beruf und auch die Betreuung von Felix zu organisieren.

Hast du dir die Frage gestellt „Warum nicht ich?“

Ja, sogar öfters. Aber wie bereits erwähnt kam ich zu dem Entschluss, es ist wie es ist.

Wie ging deine Frau mit ihrer Krankheit um? Veränderte sie sich nach der Diagnose?

Zu Beginn war sie sehr zuversichtlich. Sie wollte zuerst eine alternative Therapie ausprobieren, anstatt sich sofort einer Chemotherapie auszuliefern. Ich stand in jeglicher Hinsicht hinter ihr und unterstützte sie bei ihrem Vorhaben. Ihre Zuversicht schwand leider als sich herausstellte, dass die Therapie nicht anschlug und man eine Brust abnehmen musste. Von diesem Zeitpunkt an wurde sie sehr pessimistisch und zog sich zurück. Sie kämpfte nicht nur mit den körperlichen Strapazen der Chemotherapie, sondern auch damit, diese anzunehmen. Von Anfang an war sie eigentlich dagegen.

Verbindest du Krankheit mit negativen Aspekten, da dir ein besonderer Mensch genommen wurde?

Anfangs ja. Ich fühlte nur Hoffungslosigkeit und fragte mich ständig, wie ich das bloß schaffen sollte? Heute denke ich an all die schönen Erinnerungen.

Hattet ihr einen Anker, der euch in der schweren Zeit festigte und sorgte, dass ihr nicht aufgabt?

Ja unser Sohn. In der Zeit nach dem Tod war er dann mein Anker und gab mir so viel Kraft. Ich dachte immer, dass ich dies alles nicht schaffen werde.

Krankheit als Chance. Könntest du diesen Satz auf dein Leben übertragen? Haben sich durch die Krankheit deiner Frau Chancen ergeben, die du nie in Erwägung gezogen hättest?

Früher war ich öfters schnell eingeschnappt und es dauerte meist etwas länger bis ich mich wieder beruhigte. Heute ist das anders geworden, es klingt vielleicht abgedroschen aber das Leben ist wirklich zu kurz, um sauer zu sein und sich zu streiten, egal

mit wem. Materialismus spielt keine große Rolle mehr in meinem Leben und ich versuche auch diese wertvolle Erkenntnis an meinen Sohn weiterzugeben. Als meine Frau noch lebte, hatte ich natürlich auch Freunde aber nun haben diese einen anderen Stellenwert bekommen. Ich nehme meine Freundschaften viel bewusster wahr und schätze sie sehr.

Nach dem Bescheid, dass sie unheilbar krank ist, konntet ihr die Zeit noch genießen?

Es ist traurig, aber uns blieb keine Zeit, um zu sagen, machen wir noch das, oder das. Der steile Verlauf der Krankheit ließ uns keinen Raum für irgendetwas anderes.

Denkst du, dass die Beziehung zu deinem Sohn durch die Krankheit deiner Frau besonders stark geworden ist? Was könnte dazu geführt haben?

Ja, das denke ich schon. Dadurch, dass eine Bezugsperson fehlt, sind wir sehr zusammengewachsen. Wenn ich ihn ins Bett bringe, sagt er immer sein Sprüchlein „Papa ich habe dich so lieb, wie fünf Mal rund um die Welt!“

Ich formuliere unser Thema mal ein bisschen um, „Chancen durch Krankheit“. Bist du der Meinung, dass die Krankheit deiner Frau, welche letztendlich zum Tod führte, nur Negatives in dein Leben gebracht hat oder auch Positives?

Mein Wesen hat sich vor allem kurz nach ihrem Tod geändert. Ich fühlte mich manchmal wie betäubt und nichts, wirklich nichts konnte mich umhauen. Natürlich kehren bestimmte Angewohnheiten oder Charakterzüge im Laufe der Zeit wieder zurück. Aber einiges wurde schließlich ein fester Bestandteil meines Lebens. Ich lasse mich von niemanden mehr stressen. Nicht in der Arbeit und auch nicht zuhause. Wenn im Garten oder im Haushalt irgendetwas

nicht erledigt war, konnte ich mich nicht entspannen und musste alles sofort aufräumen. Heute hole ich mir viel lieber einen Ball und spiele stattdessen mit Felix eine Runde Fußball. Es gibt bei mir kein „müssen“ mehr. Nicht alles muss perfekt sein.

Worauf sollten wir deiner Meinung nach, unseren Fokus im Leben richten?

Damals war ich nie ein großer Redner, vor allem wenn es um tiefgründigere Angelegenheiten ging. Aber ein sehr bewegendes Beispiel ließ mich wirklich offener werden und ich entschied mich, über mehr zu sprechen, auch wenn es nicht immer einfach ist. Als ich meine Frau im Krankenhaus besuchte, meinte sie an diesem Tag, ich solle doch bleiben, es wäre ein Bett frei. Ich merkte, dass es ihr wichtig war und bin geblieben. Es fiel ihr sehr schwer zu sprechen, sie wurde auch mit Morphium versorgt, um die Schmerzen auszuhalten. Die ganze Nacht lang wollte sie mir etwas mitteilen, aber es gelang ihr leider nicht. Die Medikation war zu stark und sie war zu schwach.

In dieser Nacht ist sie dann auch verstorben. Mich beschäftigte dies lange und ich hätte so gerne gewusst, was sie mir hätte sagen wollen. Meine Frau war sehr spirituell und unsere Meinungen gingen diesbezüglich etwas auseinander, da ich der Typ bin, der gerne Beweise für alles hat. Einige Zeit später besuchte ich Freunde von ihr, die auch davon überzeugt sind, dass unser Geist weiterlebt und dass es mehr auf unsrer Erde gibt als das, was wir sehen. Sie erzählten mir, dass meine Frau bei ihnen war und ihnen etwas Wichtiges gesagt hätte.

Sie wollte sich noch bei mir bedanken, dass ich so stark war, ihr durch die schwierige Zeit geholfen habe, immer an ihrer Seite war und dies mit ihr durchgestanden habe. Ich bin unendlich dankbar, dass sie mir dies noch ausrichten konnte auch wenn es keine Beweise dafür gibt.





Caritas

Caritas & Du

Durch die Stille der Karwoche, durch Leid und Tod hin zur Auferstehung, sind wir heuer alle allein, aber mit Gottes Beistand im Herzen hindurchgegangen. Die Pfarrcaritas ist immer bereit, zu helfen, wo es nötig ist. Sei es mit finanzieller Unterstützung, durch Mitpacken oder durch Zuhören und das Ernstnehmen der Sorgen und Nöte.

So konnten wir, auch während der Corona Pandemie, mit Lebensmittelgutscheinen weiterhelfen. Wer mit

Lebensmitteln Notleidende in Bad Goisern unterstützen möchte, kann seine Spenden weiterhin ins Pfarramt bringen. Wir leiten diese dann verlässlich weiter.

Wer Hilfe und Unterstützung in der Familie benötigt, kann sich ebenso melden. Das Familientandem steht mit einer Helferin und einem Helfer bereit, um Familien stundenweise zu entlasten. In der Zuversicht und der Zusage des Heiligen Geistes für alle, gehen wir weiter mutig voran.

Gertrude Schwaiger

Solidarische Landwirtschaft



In Bad Goisern können Mitglieder der Solidarischen Landwirtschaft köstliches und saisonales Demeter-Gemüse beziehen. Die "Solawi" der Landwirte Thomas und Nadiia Schiller aus der Nähe von Schwanenstadt ist wie ein

Verein aufgebaut – Interessierte bezahlen einen monatlichen Beitrag und erhalten bargeldlos qualitativ hochwertige Lebensmittel. Konsument und Bauer gehen hier eine Partnerschaft auf Augenhöhe ein.

Die Zahl der Mitglieder stimmt besonders positiv. Im gesamten Salzkammergut sind schon mehr als 100 Menschen dabei. Seit letztem Sommer wuchs die Zahl der Abnehmer, die jeden Freitag in Bad Goisern ihr Gemüse beziehen, von sieben auf mehr als zwanzig Mitglieder. Jede und Jeder ist willkommen, sich dem Projekt anzuschließen und damit

eine nachhaltige Bewirtschaftung unserer Böden zu unterstützen. Wir freuen uns auf weitere "Solawis". Nähere Informationen erhalten Sie unter: www.solawi-adam.at

Jakob Fischer

Sterbefall



Gertrude Wimmer im 87	31.03.2020
Leopold Schilcher im 81.	11.04.2020
Wilhelm Engl im 79.	25.04.2020
Josef Lichtenegger im 76.	02.05.2020
Brigitte Kastner im 75.	04.05.2020
Emilie Marl im 94.	15.05.2020
Barbara Geigl im 93.	23.05.2020
Margaretha Haslauer im 95.	24.05.2020
Franz Kreuzhuber im 81.	01.06.2020
Rosa Stricker im 87.	01.06.2020

Reisebüro - Busreisen - Taxi
Oberhauser
Die Adresse für jede Reise!

KIENINGER
BAUUNTERNEHMEN | ZIMMEREI | BAUMARKT
www.kieninger.at
BAD GOISERN | PINSdorf | BAD AUSSEE
WELS | ATTNANG-PUCHHEIM

TISCHLEREI LASERER
4824 Gosau, Gosausestr. 1
Tel. +43 (0) 6136 / 8228
Atelier für
Küchen & Wohnkultur
5400 Hallein, Salzachtalstr. 10
Tel. +43 (0) 6245 / 742 74
www.laserer.at

Naim, Taherdjan und Akbar

Das Zimmer von Naim wurde in diesen Wochen saniert. Danke an Hans, Roland und Robert für den ehrenamtlichen Einsatz. GESUCHT: Nargess und Akbar bekommen im Oktober ein Kind. Das Zimmer ist für zwei und dann für drei zu klein. Akbar ist gelernter Koch und in einem Arbeitsverhältnis. Gesucht wird eine kleine Wohnung bzw. Garconniere. Was den weiteren Aufenthalt der Flüchtlinge in Österreich betrifft, sind noch eine Menge Fragen offen. Wir hoffen, dass es gut geht.

Urnengräber neu versetzt

Im Lauf der Jahre haben sich die Grabeinfassungen der Urnengräber an der Nordseite des Friedhofs gelockert. Sanierung war angesagt. Es wurden jetzt alle Grabeinfassungen neu versetzt und bilden damit auch wieder eine ansehnliche Reihe. Danke allen, die mit viel Liebe die Grabstätten ihrer Angehörigen pflegen. Erwähnt soll werden, dass zwar keine Urnen nischen entlang der Mauer frei sind, jedoch jede freie Grabstelle auch als Urnengrabstelle Verwendung finden kann.



Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei

Montag – Freitag von 8:00 bis 11:00

Pfarrsekretärinnen: Margit Tiefenbacher und Brigitte Englbrecht

Pfarrer: Mag. Johann Hammerl

Tel.: Pfarramt Bad Goisern – 06135/8243

E-Mail: pfarre.badgoisern@dioezese-linz.at

www.pfarre-badgoisern.at

Neues Dach für Kreuzwegkapelle in Edt

Danke für die bisherigen Spenden für das neue Schindeldach. Im letzten Pfarrblatt war davon die Rede. Von den notwendigen 4500,- € sind bisher 2320,- € am Spendenkonto eingegangen. Die bisherigen Spender: Johanna und Rosa Wallmann, Regina Aumüller, Maria Falkensteiner, Franz und Cilli Kogler, Mag. Eva Tesar, Hermann Böhzy, Edith Leitner, Slavko Lujanovic, Josef Englbrecht, Leo Schilcher, Willi Kastner, Fam. Engl, Fr. Dr. Marboe, Kurt Leitner Dr. Ruth Miller, Franz Pesendorfer. Im Sommer wird die Firma Besendorfer das Dach neu eindecken. Für jede weitere Spende im Vorhinein, Vergelts Gott!

IBAN der katholischen Pfarre:

AT56 3454 5000 0044 6518

Sommerkino in Neuwildenstein

Das evangelische und katholische Bildungswerk zeigt am 14. Juli um 20.30 Uhr den Film „Unterwegs mit Jacqueline“ im Innenhof Neuwildenstein. Lassen Sie sich diesen Kinoabend nicht entgehen!

Interessante Neuigkeiten

Seit einiger Zeit stehen Video Beiträge unter dem Thema „Ohne Maulkorb“ von Pfarrer Hans Hammerl auf der Pfarrhomepage!

BRUCKSCHLÖGL

Maschinenbau | Fordertechnik | Seilbahntechnik
Bruckschlögl GmbH - Au 132 - 4822 Bad Goisern
Tel. +43 (0)6135 7484 10 - Mail: office@bruckschloegl.at
www.bruckschloegl.at



Der Würde verpflichtet

Im Trauerfall stehen wir Ihnen Tag und Nacht zur Seite.

06132 23234
www.anlanger.com



Gottesdienste und Termine Bad Goisern

DATUM	ZEIT	WAS
So., 26. Juli	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Christophorussammlung
Sa., 15. Aug.	09.30 Uhr	Fest Mariä-Himmelfahrt mit Kräuterweihe
So., 13. Sept.	09.00 Uhr	Jahrgangsfeiern in der evangelischen Kirche
So., 4. Okt.	09.30 Uhr	Erstkommunion in der Pfarrkirche
So., 11. Okt.	09.30 Uhr	Festgottesdienst der Ehejubilare, musikalische Gestaltung: MartinsChor
So., 18. Okt.	09.30 Uhr	Festgottesdienst zum Erntedank
Sa., 24. Okt.	10.00 Uhr	Pfarrfirmung
So., 1. Nov.	09.30 Uhr	Allerheiligen, Gottesdienst in der Pfarrkirche
	14.00 Uhr	Andacht am Friedhof
Mo., 2. Nov	18.00 Uhr	Allerseelen, Gottesdienst in St. Agatha im Gedenken an die Verstorbenen des letzten Jahres

Wussten Sie,...

- ... dass für das Krankenöl in der Regel reines Olivenöl verwendet wird.
- ... dass im Linzer Dom jedes Jahr am Mittwoch in der Karwoche in der Chrisammesse die heiligen Öle vom Bischof geweiht werden. Nach der Weihe werden die Öle an die Kirchen in der Diözese verteilt.
- ... dass Jesus mit Lehm und Speichel heilte (Joh 9,1-41) und bei vielen seiner Heilungen die Berührung des Kranken nicht scheute.
- ... dass David mit seinem Harfenspiel König Sauls Depressionen lindern konnte (1Sam 16,23).



Lieder aus Taizé,
Psalmengebet, Schriftwort,
Stille, freies Fürbittgebet



6.	JUNI	17.
4.	JULI	15.
1.	AUGUST	19.
5.	SEPTEMBER	16.
3.	OKTOBER	21.
7.	NOVEMBER	18.

↑

jeden ersten Samstag im Monat
Evangelische Kirche

Beginn jeweils um **19:45 Uhr**

↑

jeden dritten Mittwoch im Monat
Katholische Kirche



Taizé Gebet

IN DEN KIRCHEN VON BAD GOISERN

